Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 5 (1862)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 43.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 25. Oktober. 1862.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

† Die Aussicht.*)

Und Jesus sprach zu ihnen: „Gehet hin, und verkündiget Johanni, was ihr gesehen und gehöret habt: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt und selig ist, der sich nicht an mir ärgert." (Lukas 7. 22, 23.)

So konnte der größte Lehrer der Welt an seinen zweifelnden Freund über seine Wirksamkeit, so können gewiß auch die Lehrer des Volkes, die Amtsbrüder und Diener Christi, einst über die ihrige berichten. Oder kommt sie vielleicht nie diese schöne Zeit der Mündigkeit der Menschheit, die schöne Zeit reiner Gotteserkenntniß, die Zeit der Menschenliebe und Menschenverbrüderung! O gewiß, sie kommt und es ist Gotteslästerung, daran zu zweifeln; denn was aus Gottes Hand hervorgegangen ist, hat seinen hohen Zweck und die Menschheit geht gewiß nach einem großen Erziehungsplan ihren großen Gang der Entwickelung zu einem herrlichen Ziele. Dieser Glaube ist es, der Berge versetzen kann; darum bewahre ihn als dein theuerstes Kleinod, kühner Klimmer zur Wahrheit, und blicke stets aufwärts zum erhabenen Ziele der Menschheitsentwicklung; denn der Wanderer steigt muthiger den Berg hinan, wenn er stets den aussichtsreichen Gipfel desselben im Auge behalten kann! Dieses Aufblicken zu dem Ideal ist es, das alle Wohlthäter der Menschheit, von Sokrates bis auf Pestalozzi, getragen hat, und in ihm finden wir unser einziges Glück.

Wann wird es im Laufe der Jahrtausende erreicht sein, das winkende, ferne Ziel?

Lessing beantwortet diese Frage in seinem Werke: „Die Erziehung des Menschengeschlechtes", auf folgende Art: „So wie ein Kind nur dann ein gutes Kind ist, wenn es das Gute thut aus reiner Liebe zum Guten und ohne den Reiz von Belohnung und Strafe, so ist auch die Menschheit nur dann auf der höchsten Stufe ihrer Entwicklung angelangt, wenn sie das Gute thut, um seiner selbst willen, wenn sie das Gute thun muß, weil es gut ist." — „So hat also die Menschheit ihre höchste Freiheit zu suchen in der höchsten Nothwendigkeit. (Hegel.)

Dasselbe läßt sich nach den Worten unseres Textes noch auf eine andere Weise sagen:

Wenn die Wolken des Unglaubens und des Aberglaubens verschwinden; wenn die Menschen im großen Offenbarungsbuche der Natur lesen können; wenn sie die in der Schöpfung waltende Nothwendigkeit sehen; wenn sie in der Nothwendigkeit die Liebe erblicken; wenn sie Gott besser erkennen, und von seinem Wesen alles Körperliche und Gestaltliche abgesondert haben und verstehen, was das heißt, Gott ist ein Gott; wenn sie reinen Herzens sind und darum Gott schauen: dann sehen die Blinden.

Wenn die Menschen alle das hohe Ziel der Menschheit, die Menschenverbrüderung im Auge behalten, und alle Nationen sich als Eine große Menschheitsfamilie betrachten und jenem Ziele nachstreben; wenn dieses Streben allen Menschen Kraft gibt, das Gute zu thun, ohne auf den Lohn zu hoffen, und das Böse zu hassen, weil es böse ist; wenn sie Lohn und Strafe als Krücken für den Schwachen weggeworfen haben und an der göttlichen Kraft der „Liebe" sich fortbewegen: dann gehen die Lahmen.

Wenn die Menschen im Feuer der Liebe ganz gereinigt und geläutert sind; wenn ihr ganzes Sein und Werden durch ihr reines Streben ganz in Gott aufgeht; wenn alles Eigennützige, Selbstische und Schlechte in dieser Reinheit weggefallen ist; dann sind die Aussätzigen rein geworden.

Wenn die Menschen das Wort Christi: Ich und der Vater sind Eins, verstehen; wenn die Stimme göttlicher Offenbarung ihnen aus dem Einzelnen und Ganzen der Schöpfung entgegentönt; wenn sie die Harmonie der Wesen vernehmen: dann hören die Tauben.

Wenn die Wahrheit nicht mehr Vorrecht der Einzelnen ist; wenn man sie für die Sonne Gottes hält, die für Alle scheinen soll; wenn der Hohe auch im Niedern ein Wunderwerk Gottes sieht: dann wird den Armen das Evangelium gepredigt.

Wenn die himmlische Kraft reiner und unbezahlter Liebe in den Menschen lebendig geworden ist und sie ihre Liebe beweisen durch die opferfreudige, lebendige That; wenn die Menschen im Endlichen das Unendliche gefunden haben, und im Stoff die Idee, und auf der Erde den Himmel: dann sind die Todten aufgestanden.

Wer die Schönheit dieses Ideals ermißt und ahnt den Himmel, wozu die Menschheit bestimmt ist; der wird ob der Langsamkeit der Entwicklung sich nicht an „mir" ärgern.

*) Geschrieben auf einem Berge bei Montreux am Genfersee.

Wenn die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen rein werden, die Tauben hören, die Todten aufstehen und die Armen das Evangelium vernehmen: dann ist der Mensch zum „Menschen" geworden und dann ist das Reich Gottes nahe herbeigekommen.

Zu der Verwirklichung dieses Reiches Gottes auf Erden hat auch die freie Schweizernation eine hohe Mission. Sie ist die Hüterin der bürgerlichen Freiheit, welche die Bedingung der moralischen ist, und Garibaldi, der Märtyrer der Freiheit, nennt sie in seiner Adresse an das englische Volk mit unter den Nationen Europa's, an welche die Hoffnung der Welt sich knüpft.

Und wenn wir von der „Aussicht" zur Einsicht heimkehren wollen, welche erhabene Aufgabe hat in der freien Schweiz die freie Volksschule! Ja, sie ist der Eckstein am herrlichen Bauwerk der Menschenverbrüderung.

Solennitäts-Rede

von Dr. J. Schild.

(Gehalten den 10. Juli 1862.*)

Verehrte Anwesende!

Werthe Schüler!

Mitten in der an Pracht und Fruchtbarkeit so gesegneten Jahreszeit, wo Wald, Feld und Flur im schönsten Schmucke unser Auge ergötzen und uns zur Freude über die himmlischen Segnungen einladen, hat unsere Schule das sonntägliche Kleid angezogen und ihre Mauern verlassen, um an diesem Tage, mit dem die für Lehrer und Schüler so wohlthätigen Ferien beginnen, die Solennität zu feiern. Freudig bewegt sind eure Herzen und mit euren jugendlich frischen, freudigstrahlenden Gesichtern zieht ihr Jung und Alt, vor Allem eure lieben Eltern mit zauberischer Macht in die Festfreude hinein. Seid ihr im edleren Sinne des Wortes bis anhin der Stolz euerer Eltern, Behörden und Lehrer gewesen, so kann es für diese selten einen schönern Tag geben, als den Fest- und Freudentag einer so hoffnungsvollen Jugend. Als Söhne eines freien Volkes seid ihr einer höhern Bildungsanstalt des Landes anvertraut, um an dieser Stätte Schätze der Wissenschaft und Kunst zu sammeln, in dem religiösen Glauben der Väter Herz und Geist zu veredeln und um euch das ächte Band der nationalen Zusammengehörigkeit zu schlingen, welches gegenseitige Liebe und Achtung, der in der Schule und beim Spiel bewiesene jugendliche Wetteifer und vor Allem die Liebe zu unserm schönen, freien Vaterlande zu verleihen vermögen. Zwar seid ihr eueres verschiedenen Bildungsganges wegen unter euch beim Unterrichte meist durch eine Schranke getrennt, was euch aber nie hindern wird in eben angedeutetem Sinne den Namen Kantonsschüler zu ehren.

Unter euch gehören 146 Schüler dem Gymnasium an, denen ich dazu aus voller Seele Glück wünsche. Euer Weg, den ihr zu gehen habt, ist euch durch eine in sich abgeschlossene Anstalt vorgezeichnet. Von Stufe zu Stufe werdet ihr vorwiegend durch sprachlich-historische Studien an die Quelle des Alterthums geführt, welche der Kultur von Jahrhunderten bis in die Neuzeit hinauf Lebensadern entsendet und erlangt so die alt-klassische Bildung, die euch bei weitern Studien zur Grundlage dienen wird von allen jenen gelehrten Fächern, welche auf sprachlich-historischem Boden ruhen. Euer Ziel ist die Universität, der Weg dazu das Gymnasium. Rosig ist dieser Weg nicht immer, denn strenge Arbeit wird oft verlangt, um auf demselben vorwärts zu kommen. Uebrigens ist dieser Weg ziemlich bekannt, weil ihn wohl die meisten eurer Väter in der Jugend zurückgelegt haben und er schon vielfach gezeichnet worden ist. Machet nur, daß ihr auf eurem Wege niemals durch eigene Schuld aufgehalten werdet!

176 Schüler gehören der Realabtheilung an und bewegen sich auf einem Wege, auf welchem dem Handel und Gewerbe des Bürgerstandes jährlich neue Kräfte zugeführt werden. Da seht ihr die einen den Weg bis zu Ende gehen, die sich in zwei Klassen trennen, in solche nämlich, die an's Polytechnikum übertreten, um an dieser eidg. Anstalt sich zum höhern Techniker oder zum Lehramte auszubilden und in solche, die sich sofort dem Handel oder einem gewerblichen Berufe zuwenden, deren Ausübung eine gründliche Realbildung verlangt. Die größere Zahl aber unter euch verläßt vorher schon den Weg, um mit den erworbenen Kenntnissen frühzeitig sich einem gewerblichen Berufe zu widmen, der in der Regel in geistiger Beziehung nicht eine volle Realschulbildung nothwendig macht. Also hat die Realabtheilung die Aufgabe nicht nur für eine für Geist, Herz und Körper gesunde Jugenderziehung zu sorgen, sondern auch zugleich die Vorbildungsanstalt für's Polytechnikum und die verschiedenartigen gewerblichen bürgerlichen Berufsarten zu sein. Ihr sehet, werthe Schüler, daß diese Aufgabe eine weitumfassende und keine streng abgegrenzte ist. Euch nun auf dem Wege, den ihr wandelt, nach Kräften als Wegweiser zu dienen, erlaube ich mir von dieser Stätte als Lehrer der Realabtheilung einige Worte.

Ihr Schüler der obersten Klasse seid in einigen Wochen am Ziele, zu dem euch unsere Anstalt geführt und habt dann in Zürich die Aufnahmsprüfung zum Eintritt in's eidg. Polytechnikum zu bestehen. Möge dieselbe ehrenvoll für euch und unsere Anstalt ausfallen und möget ihr würdig in die Fußstapfen der 25 Schüler treten, welche die Realabtheilung seit 5 Jahren dem Polyt. zugeführt hat. Aus einer kantonalen gelangt ihr in die Obhut einer eidg. Anstalt, an die herrlichen Gestade des Zürchersee's, mitten unter mehr als 500 Jünglinge der Schweiz und des Auslandes, um euch daselbst in den Fachschulen zu tüchtigen höhern Technikern heranzubilden.

Wenn auch die eidg. Anstalt, namentlich durch Concours- und Schlußprüfungen, bemüht ist Fleiß und Fortschritte der Schüler zu kontrolliren, so seid ihr doch mehr, als es bei uns der Fall war, der Selbstführung überlassen. Unsere Schule suchte euch allmälig zu dieser Selbstführung heranzuziehen, obgleich ihr im geregelten Gange des Schullebens dieß vielleicht nicht selten verkannt habt, weil das ernste Ziel der Anstalt sicher nicht immer euren Neigungen geschmeichelt hat. Der jugendliche Drang nach Selbstständigkeit treibt euch nicht selten an euren Neigungen zu folgen. Es kann dieß in so weit gefährlich werden, daß ihr euch dadurch von dem durch unsere Schule und die Fachschulen vorgeschriebenen Gange abziehen lasset, der euch bis zu einem Alter von 21—22 Jahren sicher dahin führt in der Welt in einem technischen Gewerbe als gebildete, in jeder Hinsicht empfehlenswerthe Arbeiter den Anfang machen zu können. Wer dagegen seinen wissenschaftlichen Neigungen so folgt, daß er sich nicht an ein tüchtiges und geregeltes Fachstudium hält, erlangt unvermerkt das Alter, in dem man von ihm mit Recht verlangen darf, in irgend einem Beruf als Arbeiter den Anfang zu machen. Man fühlt sich dann zu Nichts recht passend, ist uneinig mit sich, was anzufangen sei, und bald ist man so alt geworden, daß in jedem Geschäfte ernste Bedenken getragen werden, einen solchen Jüngling als Arbeiter aufzunehmen. Wir geben zu, daß auf diesem Wege tüchtige Gelehrte in diesem oder jenem Zweige der Wissenschaft entstehen können, der Weg der praktischen Techniker aber ist es sicher nicht. Nach unsern Erfahrungen erfaßt ihr eure Aufgabe erst dann richtig,

*) Vielfachen Aufforderungen entsprechend, diese Rede dem Druck zu übergeben, habe ich mich endlich entschlossen, dieselbe durch die „N. B. Schulzeitung" einem weitern Publikum bekannt zu machen.
Der Verfasser.

wenn ihr mit der gediegensten, streng wissenschaftlichen Ausbildung im Beruf auch diejenige des Auges und der Hand durch die zeichnenden Fächer verbindet und so mäßig in euren Ansprüchen bleibt, daß, nach Verfluß der Schulzeit, ihr euch ohne Murren zu den gewöhnlichsten Handarbeiten bequemt und somit keinen Augenblick mit dem Wirken im praktischen Leben zögert. Es ist eine Thatsache, daß das Gelingen der praktischen Laufbahn viel von angebornem Geschicke abhängt, allein ebenso spricht die Erfahrung dafür, daß der durch Realschule und technische Fachschule am tüchtigsten ausgebildete Schüler meist auch derjenige ist, der mit den geringsten Ansprüchen in die Praxis tritt, weil er an den durch Fleiß und Ausdauer erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten wohl fühlt, wie wenig er noch ist gegenüber den Anforderungen, die in Wirklichkeit an einen Techniker gestellt werden. Er ist es denn auch, der mit der größten Bereitwilligkeit sich als Schüler des gewöhnlichen Arbeiters hingibt, um von demselben die äußere Arbeit, die von Hand angegriffen werden muß, zu erlernen; ebenso bereitwillig wird er mit seinen Kenntnissen diesen Arbeiter als Mensch und Berufsmann auf eine höhere geistige Stufe zu heben suchen, wodurch er demselben freundschaftlich die Hand reicht und sich ihm schätzenswerth und unentbehrlich macht. Hat er einmal in dieser Schule das Können des geschickten Arbeiters sich angeeignet, dann erst findet er in seinem Wissen den Schatz, der ihn in Wirklichkeit über denselben erhebt. — Zum eigentlichen praktischen Arbeiter kann euch weder die Realabtheilung der Kantonsschule noch das Polytechnikum machen, jedoch ist es eine ihrer wichtigsten erzieherischen Aufgaben, euch in eurer Entwicklung darauf hinzuleiten. Möchten alle jungen Techniker auf angegebene Weise ihre praktische Laufbahn beginnen, dann wäre vom ersten Tage an das Herz des gewöhnlichen Arbeiters ihnen in Freundschaft zugethan und viele Vorurtheile, die unter dem Volke noch tief gegen technische Bildungsanstalten wurzeln, würden verschwinden und ebenso sicher würde mancher Jüngling, der unter günstigem Winde und mit vollen Segeln sein Schiffchen der See des praktischen Lebens anvertraut hat, sich später nicht über Schiffbruch zu beklagen haben.

Wie der Augenblick des Scheidens von uns naht, müßt ihr mehr als je empfinden, wie es im Geiste der Schule liegt, euch nicht blos zu tüchtigen Technikern, zu Arbeitern heranzuziehen, sondern vor Allem euch durch das Studium der Sprachen, der Geschichte, der Mathematik und der Naturwissenschaften mit einer tüchtigen, allgemein realistischen Bildung auszurüsten und euch zu edeln und guten Menschen heranzuziehen. Daher wird auch in unserer Schule bei den Schülern der technischen Abtheilung keine Rücksicht auf die Fachschule genommen, in die dieselben am Polytechnikum einzutreten wünschen. Begreiflich ist's, daß bei dieser Einrichtung mancher strebsame Schüler unserm Unterricht in den Fächern, die für seinen künftigen Beruf von großer Bedeutung sind, oft fast vorauseilen möchte, welches Streben in die Bahn zu lenken ist, daß darunter die allgemeine harmonische Ausbildung des Geistes nicht leidet. Von der Schule aus muß verhindert werden, daß in einer Zeit, wo das Herz eines gesund sich entwickelnden Jünglings die größte Empfänglichkeit für's Ideale hat, sich eine Hinneigung zur Lösung und Besprechung von materiellen Fragen offenbart, daß man sich unter Männer versetzt glaubt und doch hat man erst 17—18jährige Jünglinge vor sich. Daß diese Richtung nicht eine gesunde ist, zeigt der Erfolg, wenn solche Schüler in die Fachschule hineinkommen. Mögen sie auch in speziellen Dingen Tüchtiges leisten, — immer wird ihnen jene Kraft und Elastizität des Geistes abgehen, das Ganze ihres Berufes so zu umfassen, daß man sagen kann, es seien wahre Berufsmänner.

Abschied nehmt ihr auch bald von eurem Vereine, in dem ihr euch seit dem Eintritt in die zweitoberste Klasse befindet. Dem gesunden Triebe zu geselliger Vereinigung läßt euch die Schule folgen. Frei von dem Gefühle als Schüler auf der Schulbank vor dem Lehrer sitzen zu müssen, könnt ihr in eurem Kreise euren Gedanken und Gefühlen freien Lauf lassen, euch selbst gegenseitig belehren und erheitern und in dem Sinne kultiviren, daß ihr euch in den geselligen Verkehr mit andern Leuten zu schicken wisset. Durch den geistigen Kampf in Rede und Schrift stählt ihr euren Muth zur freien Meinungsäußerung und übt euch in der freien sprachlich richtigen Entwicklung eurer Gedanken. Industria nennt sich der Verein, allein die Erfahrung zeigt, daß derselbe durch einzelne hervorragend ideelle Jünglingsnaturen eine Richtung annehmen kann, die sich durch Poesie, Gesang und Streben nach Wissenschaft und Freundschaft als der wahre Frühling des Lebens ankündet. Mögen Gesang und Poesie stets in eurem Kreise eine Pflege finden, sie werden eine Zierde desselben sein, reine Freude gewähren, den Sinn für Schönheit wecken und euch im Leben über manches Unangenehme, das nicht mehr zu ändern ist, mit versöhnlichem Sinn hinwegtragen. Als Ehrenmitglieder gehört ihr auch nach dem Scheiden dem Vereine an. Unter dieser neuen Form dem Vereine anzugehören wird nur dann eine besondere Ehre für euch sein, wenn ihr es euch zur Pflicht macht, denselben vor Abweichungen von der Devise: „Freundschaft und Wissenschaft" zu bewahren. Es ist dieß um so eher zu erwarten, als bis dahin alle Vereinsmitglieder, die an's Polytechnikum abgegangen sind, der Industria ein warmes Andenken behalten haben und von Zeit zu Zeit in den Ferien in dieselbe zurückkehren. Nach ihren eigenen Aussagen haben sie gewöhnlich erst beim Eintritt in's Polytechnikum kennen gelernt, was sie der Industria zu verdanken haben. Da fühlten sie, daß sie großentheils durch diesen Verein die Sicherheit erlangt hatten, unter einer großen Schaar Polytechniker, unter denen mehrere Verbindungen bestehen, aufzutreten. Der jugendliche Reiz, Vereinsabzeichen zu tragen, hatte so weit an Macht verloren, sie sofort von dem ernsten Beginne ihrer Fachstudien abzuziehen. Traten sie auch später in einen Verein, so geschah es nur nach ernstlicher Prüfung, und so viel uns bekannt ist, nie mit dem Schwindel, der jedes tiefere Studium unmöglich macht.

(Schluß folgt.)

Kreissynode Fraubrunnen.

Verhandlungen der ordentlichen Herbstsitzung der Kreissynode des Amtes Fraubrunnen den 11. Oktober letzthin in Fraubrunnen. Anwesend 27 Mitglieder. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wird zur Erledigung der Traktanden geschritten.

1) Begutachtung des obl. Schreibkurses. Dieses anscheinend wenig ergiebige Traktandum gibt dennoch zu einer sehr lebhaften und interessanten Verhandlung Anlaß. Der Gegenstand war von den einzelnen Konferenzen sorgfältig vorberathen worden. Die daherigen Ansichten und Abänderungsanträge, in wohl motivirten schriftlichen Gutachten niedergelegt, bildeten, wie in solchen Fällen üblich, die Grundlage für die Vorschläge des Vorstandes und die darauf folgende Diskussion. Der obligatorische Schreibkurs wurde im Allgemeinen als eine gelungene, zweckentsprechende Arbeit, nach Form, Inhalt und Anordnung anerkannt. Dagegen wurden einzelne leitende Rücksichten, die bei Anordnung und Gruppirung der einzelnen Buchstabenformen maßgebend gewesen, so wie Manche der Letztern selbst hart angefochten. In Bezug auf die Buchstabenformen wurde namentlich die Forderung betont, daß dieselben einfach und gefällig zugleich seien und daß nicht eine dieser Rücksichten den andern geopfert werde; in Bezug auf Anordnung und Reihenfolge: daß dabei einzig die kalli-

graphische Rücksicht — Fortschritt vom Leichtern zum Schwerern, Gruppirung um Grundformen ꝛc. — als maßgebend gelten sollte. So schwer es hält, in Sachen des Geschmacks, wobei bekanntlich vorzugsweise subjektive Ansichten nnd Meinungen sich geltend zu machen suchen zu einer Verständigung zu gelangen, so wurde dieses Ziel, trotz der vielen Abänderungsanträge und vielfach abweichenden Meinungen, dennoch nach einer mehrstündigen Diskussion erreicht. Am Schlusse wurden noch folgende Wünsche zum Beschluffe erhoben:

a. es möchten die einmal festgestellten Buchstabenformen durch den ganzen Kursus strenge festgehalten werden, was bei dem jetzigen nicht durchweg der Fall gewesen;

b. falls eine kleine Verzögerung ohne Nachtheil für die Schule sein sollte, das Erscheinen der zweiten Auflage vor Abhaltung der schweiz. Schulausstellung im folgenden Jahre nicht zu beeilen, da dieselbe für die vorzunehmende Revision von wesentlichem Nutzen sein dürfte. (Es wurde hierbei auf die Wünschbarkeit einer einheitlichen schweiz. Kalligraphie neben einer einheitlichen Ortographie hingewiesen — wie man sieht, lauter unitarische Bestrebungen!)

2) Berichte über die Konferenzthätigkeit im abgelaufenen Berichtsjahre, von den Konferenz-Präsidenten mündlich erstattet. Diese Berichte geben ein erfreuliches Bild frischer, erregender Thätigkeit und unausgesetzten Strebens nach Fortbildung. In zahlreichen Sitzungen wurden neben den obligatorischen noch eine Menge anderer Schul- und allgemeiner Kulturfragen behandelt. Die Konferenz Bätterkinden-Utzendorf hat nicht weniger als 32 Sitzungen!

3) Wahlen. Zu Mitgliedern der Schulsynode für künftiges Jahr werden gewählt die Herren: Seminardirektor Rüegg, Leuenberger, Lehrer in Iffwyl, König, Seminarlehrer und Schwab, Lehrer in Büren zum Hof. Hr. König, welcher die auf ihn gefallene Wahl ablehnte, wurde ersetzt durch Hrn. Kaufmann, Sekundarlehrer in Bätterkinden.

Bern. Schönbühl. Die Lehrerversammlung vom 18. Oktober war von mehr als 100 Anwesenden besucht. Hr. Grunholzer hatte zur großen Freude Aller der Einladung Folge geleistet; Hr. Zuberbühler entschuldigte sein Wegbleiben in einer freundlichen Zuschrift. Es war ein herzerhebender Tag, der allen Anwesenden unvergeßlich bleiben wird. Ein einläßlicher Bericht folgt in nächster Nr.

Zu kaufen oder zu leihen wird gesucht:

Auf Anfang des kommenden Semesters eine kleine Mineraliensammlung. Dahin bezügliche Offerten bittet man gefälligst zu adressiren an

J. J. Jenzer, Sekundarlehrer in Wimmis.

Redaktionskomite*) der „N. Berner-Schulztg."

Ordentliche Versammlung am Vorabend der Schulsynode, Sonntag den 26 Oktober, Abends von 7 Uhr an, im Gasthof zum Kreuz in Bern. Traktanden: die reglementarischen. R. M.

Anzeige und Empfehlung.

Den Herren Lehrern und Schulbehörden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich stets mit einer großen Auswahl in Schreib- und Zeichnungsmaterialien versehen bin und auch die obligatorischen Schulbücher in größern Parthieen vorräthig halte, so daß jeder Auftrag schnell ausgeführt werden kann. Gebundene Schulrödel für kleinere und größere Schulen sind ebenfalls bei mir zu haben. Ich werde auch fernerhin suchen, durch billige Preise und gute Bedienung, das mir bis dahin geschenkte Zutranen zu erhalten und empfehle mich zu recht zahlreichen Bestellungen.

Herzogenbuchsee im Oktober 1862.

Joh. Spahr, Buchbinder.

*) Statt: Freiwilliger Lehrerverein.

Bücher-Steigerung.

Dienstag den 28. Oktober, Morgens von 9 Uhr an, wird im Schulhause an der Neuengasse in Bern eine Steigerung stattfinden über einige hundert Bände, theils pädagogischen, theils unterhaltenden und allgemein nützlichen Inhalts. Die Liebhaber werden dazu höflichst eingeladen. Die Bücher können bis anhin jederzeit besichtigt werden. Angebote nimmt entgegen R. Minnig.

Ernennungen.

A. Definitiv.

Herr Joh. Wyßen von St. Stephan, Lehrer in Schwendibach, an die Schule in Fermel.
„ Joh. Zuber von Affoltern, Lehrer in Bußwyl bei Aarwangen, an die Schule in Roth, K.-G Biglen.
„ Fried. Schwarz von St. Stephan, Lehrer in Kehrsatz, an die Armenanstalt in Köniz.
„ Gottl. Schärer von Obersteckholz, Lehrer in Bümplitz, an die Oberschule in Gerzensee.
„ Johann Grünig von Burgistein, Lehrer in Wynau, an die 1. Klasse in der Lorraine bei Bern.
„ Gottl. Mosimann von Lauperswyl, ohne Anstellung, an die 2. Klasse in der Lorraine bei Bern.
Jgfr. Maria Haldimann von Bowyl, Lehrerin in Bümplitz, an die Unterschule in Bowyl.
„ Susanna Matti von Boltigen, Lehrerin in Ersigen, an die Unterschule in Hübeli, Gemeinde Bowyl.
„ Elise Krebs von Oppligen, Lehrerin in Belp, an die Unterschnle in Oberwangen.
„ Anna Sommer von Sumiswald, Lehrerin in Guggisberg an die Unterschule in Gerzensee.
„ Maria Schütz von Sumiswald, Lehrerin in Kröschenbrunnen, an die Unterschule in Mittelhäusern.

B. Provisorisch.

Herr Kasp. Häsler von Gsteigwyler an die Unterschule in Gsteigwyler.
„ David Spori von Oberwyl, an die Schule in Gruben bei Saanen.
„ Joh. Jak. Schwenter von Saanen an die Schule in Grund bei Saanen.
„ Isidor Schneider von Nenzlingen an die Unterschule in Röschenz.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kdz.	Bes.	Anmldngst.
Gerlofingen, K.-G. Täuffelen	Oberschule	50	Fr. 550.	27. Okt
Hermrigen, „ „	„	40	Min.	27. „
Frienisberg	Taubst-Anstalt		Fr. 600	n. st. Stat.
Guggisberg	Unterschule	40	Min.	24. „
Niederheunigen, K.G. Münsig.	„	60	„	28. „
Thörigen	„	70	„	25. „
Hohfluh, K.-G. Meiringen	Oberschule	65	„	26. „
Reute „ „	Gem. Schule	80	„	26.
Müntschemier	Unterschule	57	„	29. „
Muhlern	„	70	Fr. 510	26. „
Schwarzenburg	Mittelschule	60	Min.	27. „
Gohl	Oberschule	40-50	Fr. 600	28. „
Gmünden	Gem. Schule	35	„ 520	28. „
Belp	Mittelschule	80-90	Min.	26. „
Bümplz	„	70	Fr. 520	26. „
Leißigen	Oberschule	60	Min.	30. „
Leißigen	Unterschule	40	„	30. „
Nyffel	„	50	„	31. „

Offene Korrespondenz.

Hr. J. J. J. in W. Der Verfasser des von Ihnen bezeichneten Geschichtswerkes heißt W. Menzel. Für Ihren Zweck empfehle Ihnen: Dr. G. Weber, Lehrbuch der Weltgeschichte. Leipzig. (Das größere Werk.) Dasselbe zeichnet sich durch übersichtliche Anordnung, Reichthum und Fülle des Inhalts, wie durch Schönheit der Darstellung aus. Wollen Sie noch weiter gehen, so nehmen Sie Schlosser's Weltgeschichte, das bekannte klassische Meisterwerk zur Hand. Zur weitern Empfehlung des letztern haben wir nichts beizufügen.

Berichtigung.

Im Leitertikel Nr. 42, 2. Spalte a. lies: Latein und Griechisch.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.